

EINE WEITERE HIEROGLYPHENINSCHRIFT AUS EMIRGAZI
UND EIN ROLLSIEGEL MIT HIEROGLYPHENLEGENDEN
AUS DEM GEBIET VON ADIYAMAN,
SÜDÖSTLICH VON MALATYA

von Sedat Alp (Ankara)

Es ist mir eine große Freude, an der Festschrift für Heinrich Otten mitzuwirken, der sich große Verdienste bei der Erschließung der Boğazköytexte erworben hat, und mit dem ich mich durch langjährige Freundschaft zuerst als Studienkamerad in den 30er Jahren in Berlin, dann als einer der nächsten Fachkollegen eng verbunden fühle. Er möge diese bescheidene Gabe wohlwollend annehmen.

I

Zuerst möchte ich hier ein mir schon lange bekanntes und unpubliziertes Inschriftenfragment aus Emirgazi, östlich von Konya, veröffentlichen. Es wurde von mir im Namen der Expedition von Karahöyük bei Konya bei einer im Herbst 1953 zusammen mit Herrn Prof. Dr. Y. Boysal nach Emirgazi unternommenen Reise von einem Dorfbewohner von Emirgazi erworben. Darüber wurde von mir in Belleten 18, 1954, S. 404 kurz berichtet. Bisher wurde das Fragment in der Dil ve Tarih-Coğrafya Fakültesi in Ankara aufbewahrt, in der Hoffnung, andere Teile davon ausfindig zu machen und die Inschrift erst dann zu veröffentlichen. Da ich diese Hoffnung nach einer vor einigen Jahren noch einmal nach Emirgazi unternommenen Reise aufgeben mußte, lege ich sie jetzt hier vor (Abb. 1a-c). Bei dem von E. Laroche, Les Hiéroglyphes Hittites I, 1960, S. XXIII und RHA XXVII, 1969, S. 114 unter Nr. 6 erwähnten unpublizierten Fragment von Emirgazi handelt es sich wohl um unsere Inschrift. Sie wird bald im Archäologischen Museum von Konya ausgestellt werden. Ich möchte sie dem dortigen Museum überlassen, weil sie aus diesem Gebiet stammt, und obwohl eine Reihe von großreichszeitlichen Hieroglypheninschriften in der weiteren Umgebung

von Konya gefunden worden sind, sich keine von ihnen in jenem Museum befindet.

Material: Grauer, vulkanischer Stein. Maße: Erhaltene Höhe 26 cm. Dicke 14 cm. Erhaltene Breite 41 cm.

Die obere Seite und die Rückseite unseres Fragments sind unbeschrieben. Wie bei den anderen Inschriften von Emirgazi sind die Hieroglyphen als Relief eingraviert.

Der Inhalt unseres Textes ist religiöser Art. Hier handelt es sich vielleicht um ein Altarfragment. Die Form unseres Stückes weicht allerdings von den vier runden säulenförmigen Altären aus Emirgazi ab, die Duplikate sind und sich untereinander ergänzen lassen¹.

Unser Fragment könnte den linken oberen Teil eines fast kubusförmigen Altars gebildet haben, wie sie auf den beiden „Statuenbasen“ aus Boğazköy (H. Th. Bossert, Altanatolien, 1942, Abb. 547–548) dargestellt sind. Ein ähnlicher kubusförmiger Altar könnte vielleicht in dem als „Trog“-Inschrift bezeichneten Inschriftenblock aus Emirgazi (L. Messerschmidt, CIH² XLIX, B. Hrozný, IHH pl. LXXXVII) vorliegen, dessen Originalform wegen des späteren Gebrauches stark gelitten hat und dessen andere Hälfte vielleicht verlorengegangen ist². Nach der Richtung der Zeichen bildet unser Fragment den Anfang der Inschrift, die von links nach rechts führt.

Auf der Schmalseite ist die Hieroglyphengruppe E. Laroche, Hiér. Hitt. I, Nr. 103 ^a463-*ti* (P. Meriggi, HHG: RUWA ^a229-*ti*), wie sie auf den runden Altären von Emirgazi unter den wichtigsten Götternamen wie Sonnengott und Wettergott des Himmels einige Male belegt ist: B. Hrozný, IHH S. 403ff. Die Hirschgeweihhieroglyphe E. Laroche, a.a.O., Nr. 103 und ^a463-*ti* hat B. Hrozný, a.a.O. S. 416 Anm. 4, als getrennte Götternamen aufgefaßt, während H. Th. Bossert, Or NS 26, 1957, S. 113, sie als Elemente desselben Gottesnamens annimmt und die Gruppe als *karua* ^DRu-^ata transkribiert. Ihm hat sich M. Kalaç, Or NS 34, 1965, S. 418 angeschlossen, der die Gruppe als KÁR ^aRU(WA)-*ti* transkribiert. E. Laroche, a.a.O. S. 64 und S. 238, und P. Meriggi, a.a.O. S. 200 und S. 214, lassen wohl diese Frage vorläufig offen. Am rechten Ende der breiten Seite unserer Inschrift ist ^a463 noch einmal bezeugt und diesmal mit einer anderen Hieroglyphe (vergleichbar E. Laroche Nr. 64) komplementiert. Hier geht der Gruppe ^a463 die Hirschgeweihhieroglyphe E. Laroche Nr. 103 nicht voraus. Daher könnte man die

¹ Vgl. auch E. Laroche, RHA XXVII, 1969, S. 114.

² Vgl. ferner die Altarformen in der Hieroglyphenschrift: E. Laroche, Hiér. Hitt. I Nr. 267 und P. Meriggi, HHG Nr. 225, 225a und 226.

Gruppe E. Laroche Nr. 103 ^a463-*ti* (= P. Meriggi, RUWA ^a229-*ti*) vielleicht als getrennte Götternamen auffassen. Ob es sich bei dem letzteren Gottesnamen auch um eine Hirschgottheit gehandelt hat, wie es H. Th. Bossert dachte, kann man bei dem spärlichen Material vorläufig noch nicht beweisen.

Auf der linken Seite der breiten Seite unserer Inschrift kommen zunächst zwei Wörter vor, die phonetisch zu transkribieren sind: *wa-sà-ti wa-mi-a-à*. Zum letzteren Wort vgl. P. Meriggi, HHG S. 144: *wa-mi-a* L II 5 M. Satz 15 (P. Meriggi, Manuale di Eteo Geroglifico, Parte II: Testi, 1967, Nr. 32, S. 129) und *wa-mi-a-a*, A 1 a 4 M. Satz 24 (Manuale, Testi Nr. 29 S. 115). Danach kommt die Gruppe Laroche Nr. 109–285 (= P. Meriggi, HHG 97–298), deren erstes Element der Kalbskopf in den Inschriften der Umgebung von Malatya und in der Inschrift von Cekke ein Stadtname ist. Die gleiche Gruppe wie in unserem Fragment ist in der zweiten Zeile der Inschrift von Karakuyu belegt. E. Laroche, RHA XXVII, 1969, S. 85ff., liest das zweite Element unserer Gruppe als *zu* und möchte u. a. den Landesnamen auf der Fraktininschrift *Ká-zuwa-na*^{Land} = Kizzuwatna und den Namen der Göttin Yazılıkaya 45 B ^aLa-*zu* = ^aAllanzu lesen. Nach ihm, Hiér. Hitt. I S. 70, ist es nicht sicher, ob es sich bei der Nr. 109 in der zweiten Zeile der Inschrift von Karakuyu um einen Ortsnamen handelt. Gleichgültig, ob es sich hier um einen Ortsnamen handelt oder nicht, diese Gruppe muß nach dem neuen Beleg in unserer Inschrift aus Emirgazi aus zwei Zeichen bestanden haben, deren zweites Element vielleicht ein phonetisches Komplement ist und *-zu* lautet.

Auf der schmalen Seite unten steht eine Linie. Darunter, im abgebrochenen Teil, war vielleicht eine weitere Inschrift eingraviert.

Sowohl die Inschriften von Emirgazi als auch die Inschrift von Karakuyu stammen bekanntlich vom Großkönig Tuthaliya IV. Ihnen sind jetzt die in 1970 durch einen Zufall gefundenen Inschriften aus der Nähe von Ilgın, westlich von Konya, hinzugekommen, die ebenfalls Tuthaliya IV. zugehören. Die letzteren stellen die längsten Inschriften der Großreichszeit dar.

II

Im Folgenden möchte ich ein Rollsiegel mit Hieroglyphenlegenden (Abb. 2a–b) bekanntmachen. Da die Gattung der Rollsiegel mit Hieroglyphenlegenden äußerst selten ist, beansprucht dieses Stück besonderes Interesse. Von der Existenz des Stückes erfuhr ich zum ersten Mal im

März 1972 durch die freundliche Vermittlung meines Assistenten Herrn Dr. Y. Coşkun, der von Herrn Dr. A. Erden, dem Assistenten für Ethnologie an der Dil ve Tarih-Coğrafya Fakültesi, darauf aufmerksam gemacht worden ist. Nach freundlicher Mitteilung von Herrn Erden ist das Siegel von einem Studenten namens Faruk Gürcan, der zur Zeit nicht erreichbar ist, an den Lehrstuhl für Ethnologie gebracht worden. Er wollte sich über den Inhalt und Wert des Stückes informieren lassen. Nach Angabe von Herrn Erden stamme der Student aus dem Gebiet von Adıyaman, südöstlich von Malatya. Das Siegel soll in einem Feld in der Nähe eines Dorfes im Gebiet von Adıyaman beim Ausheben des Fundaments für einen Neubau gefunden worden sein. Der Name des Dorfes und seine Entfernung von Adıyaman konnte von mir leider nicht ermittelt werden. Der Fundort des Stückes ist von besonderem Interesse. Es ist wenig überraschend, daß das Stück im Gebiet von Adıyaman gefunden worden ist. Vor etwas mehr als einem Jahrzehnt fand Theresa Goell einige Hieroglypheninschriftenfragmente in Ancuzköy im Gebiet von Adıyaman an der Westbank des Euphrat³.

Material des Rollsiegels: Hematit. Höhe 2,7 cm, Durchmesser 1,3 cm.

Die Siegel- bzw. die Abrollungsfläche ist durch je ein leiterartiges Gebilde, das aus übereinandergesetzten kurzen Strichen besteht, in zwei Felder geteilt. Im Feld auf der rechten Seite der Abrollung ist der Name des Siegelinhabers *Pa-la-la* zweimal nebeneinander geschrieben. Rechts von der Namensschreibung steht noch das Zeichen Laroche Nr. 386 (= Meriggi Nr. 386). Unter *Pa-la-la* ist noch je ein kleines, wohl dreieckähnliches Zeichen zu sehen. Zu diesem in der Hieroglyphenschrift überlieferten Personennamen existiert eine keilschriftliche Parallele in dem Namen *Pallalla* (KUB XVI 42 Rs. 35–36; E. Laroche, *Les Noms des Hittites* Nr. 907). Im Feld auf der linken Seite der Abrollung ist unter einem halbmondähnlichen Gebilde wohl derselbe Name *Pa-la-la* nochmal zu sehen. Ob das Zeichen links von der Hieroglyphe für *pa* noch zur Namensschreibung gehört und der Personenne diesmal *Pa-la-la-na*(?) zu lesen ist, ist nicht sicher. Das letztere Zeichen könnte auch zu der auf der linken Seite befindlichen Gruppe gehören, bei der es sich wohl um einen Berufsamen handelt. Unter dem Dreieckzeichen oben ist hier wohl das Beinzeichen Laroche Nr. 82 (= Meriggi Nr. 79) und links davon ein nicht näher definierbares Zeichen zu sehen, das wie ein senkrecht fallender Strich mit einer Biegung am unteren Ende nach rechts aussieht.

³ M. Mellink, *AJA* 64, 1960, S. 64, pl. 12 fig. 6 und 8.

Dieses Rollsiegel mit nur Hieroglyphenlegenden weicht von den datierbaren Rollsiegeln des zweiten Jahrtausends ab. Unter ihnen sind die Zylinderstempel von der Art der Tyskiewicz-Gruppe vorgroßreichszeitlich⁴. Die großreichszeitlichen Rollsiegel zeigen meist bildliche Darstellung neben Hieroglyphen- und manchmal Keilschriftlegenden, wie dies bei den aus Karkemisch stammenden und in Ras Shamra gefundenen Stücken (Schaeffer-Laroche, *Ugaritica* III passim) der Fall ist⁵. Unter den mir bekannten Stücken ist ein Rollsiegel mit nur Hieroglyphenlegenden wie bei unserem Stück in Dülük, dem alten Doliche, in der Nähe von Gaziantep gefunden worden. H. Th. Bossert hat es in *JKIF* 2, 1951, S. 112 Taf. XVIb–c publiziert. Die Abrollungsfläche besteht auch dort wie bei unserem Stück aus zwei getrennten Feldern, die mit Hieroglyphen eines und desselben Personennamens beschriftet sind. H. Th. Bossert datiert jenes Stück in die Großreichszeit. Wie bei unserem Siegel ist auch bei dem Siegel aus Dülük m. E. eine Datierung in das erste Jahrtausend v. Chr. möglich. Für die endgültige Datierung der beiden Stücke ist wohl die Zeit etwas verfrüht. Wir müssen noch abwarten, bis weitere Stücke derselben Kategorie aus denselben Gebieten bekannt werden, die festere Kriterien für die Datierung geben können.

⁴ Vgl. zuletzt Verfasser, Zylinder- und Stempelsiegel aus Karahöyük bei Konya, 1968, S. 271ff. und J. Vorys-Canby, *Some Hittite Figurines in the Aegean*, *Hesperia* 38, 1969, S. 145f. Anm. 22.

⁵ Siehe Th. Beran, *Hethitische Rollsiegel der Großreichszeit I–II*, *Istanbuler Mitteilungen* 8, 1958, S. 137–141 und 9/10 (1960) S. 128–133.



Abb. 1a



Abb. 1b



Abb. 1e



Abb. 2a



Abb. 2b